doi.org/10.36689/uhk/978-80-7435-953-8.004 ORCID: 0009-0009-3555-2466

# Viktor Heeger – das Heimatbild eines Heimatschriftstellers aus dem Altvatergebirge

Mathias BECKER

**ABSTRACT**

**VIKTOR HEEGER – THE HOME PICTURE OF A REGIONAL AUTHOR FROM THE JESENIKY MOUNTAINS**

The text deals with the local writer Viktor Heeger. First the writer Viktor Heeger is introduced. His life is very interesting and has many interesting cultural aspects. In the second part we will analyse the picture of the Jeseniky region that Heeger is giving. It will be shown that his home picture is somewhat conservative and old-fashioned. The article shows Heeger as an interesting cultural personality of the Jeseniky region.

**KEYWORDS**

Viktor Heeger, Jeseniky Mountains, Region, Home Literature

## 1 Einleitung

Viktor Heeger war ein Heimatschriftsteller aus dem Altvatergebirge, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts sehr populär war. Heeger war vor allem für seine mundartlichen Werke bekannt. Hierzu zählen etwa die ‚Geschichten vom alten Haiman' (1888) und ‚Arnika und Kopernikel' (1909). Er war eine wichtige kulturgeschichtliche Persönlichkeit des Altvatergebirges um die Jahrhundertwende und in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

In diesem Artikel geht es um den Schriftsteller Viktor Heeger. Zunächst soll sein Leben ausführlich vorgestellt werden. Anschließend soll nach dem Heimatbild in den Erzählungen ‚Geschichten vom alten Haiman' (1888) geforscht werden. Im Fokus steht die Analyse der Heimatdarstellungen, des Dorflebens und der Jagd. Im Besonderen möchte der Beitrag dazu beitragen, Heimat und Heimatdichtung und deren Rolle in Literatur und Kultur näher zu beleuchten. Es soll danach gefragt werden, welche Rolle das Phänomen Heimat in den Werken Heegers spielt. Heegers Werke zählen zur Heimatliteratur, einer Stilrichtung, die um die Jahrhundertwende besonders populär war und insbesondere Naturbeschreibungen und das Dorfleben thematisiert hat. Heimatliteratur ist das literarische Schaffen, das sich mit einer bestimmten Landschaft beschäftigt. Anzunehmen ist darüber hinaus, nicht zuletzt aufgrund seines Lebenslaufs, dass sein Werk der Heimatkunstbewegung zuzuordnen ist, die sich gegen Naturalismus, Symbolismus, Verstädterung, Intellektualisierung und Verkünstelung der Dichtung wandte und eine Verbindung von Landschaft und Volkstum forderte (vgl. von Wilpert 1989:363-364) In dieser Studie soll gefragt werden, was für ein Heimatbild Heeger hatte. Wird ein konservatives oder eher modernes Heimatbild vermittelt? Heegers Heimatbild ist von besonderer Relevanz, weil es das Denken am Ende des 19. Jahrhunderts zeigt. Auch in Heegers Leben spielt das Phänomen Heimat eine besondere Rolle, weshalb dem Analyseteil ein biografischer Teil vorangestellt ist.



This work is licenced under the Creative Commons Attribution 4.0 International license for non-commercial purposes. (https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/)

## 2 Heegers Lebenslauf

In den folgenden Abschnitten wird das Leben von Viktor Heeger geschildert. Es soll hier gezeigt werden, wie ein Schriftsteller aus dem Sudetenland in der Heimatkunstbewegung tätig war. Sein Lebenslauf ist kulturhistorisch von Bedeutung und zeigt wie heimatverwurzelt Heeger war.

### 2.1 Heegers Kindheit und Jugend

„Viktor Emanuel Heeger wurde am 28. April 1858 in Zuckmantel“ (König 1985:7) unmittelbar an der österreichisch-preußischen Grenze geboren (vgl. König 1985:7). Seine „Heimat ist Schlesien“ (König 1985:5), genauer gesagt *Österreichisch-Schlesien*, also jener Teil Schlesiens, der nach dem Frieden von Hubertusburg (1763) bei Österreich geblieben war (König 1985: 5). Hauptstadt dieses Gebietes war Troppau (Opava). Heute ist das Gebiet Teil der Mährisch-Schlesischen Region und der Olmützer Region. Seine engere Heimat ist das Hohe Gesenke mit dem Altvater (1490m) (vgl. König 1985:5), das sein Leben und Werk prägte.

Sein Vater, Moritz Gabriel Heeger, der aus Mödling bei Wien stammte, hatte die Forstakademie in österreichischen Mariabrunn besucht und stand seit 1846 in den Diensten des Fürstbischofs von Breslau. 1850 wurde er „Hüttenamtskontrollor“ in Buchbergsthal (Železná). Später war er im Forstwesen tätig. Heegers Mutter, Maria Anna, geb. Reinelt, stammte aus Freiwaldau im Hohen Gesenke. Sie arbeitete in der elterlichen Landwirtschaft. Ihre Familie, die Reinelts, waren mit dem bekannten Wasserheiler Vinzenz Prießnitz befreundet (König 1985:7). Durch diesen wurde sie mit den „Grundbegriffen der Hydrotherapie“ bekannt gemacht (König 1985:7) und arbeitete später auch im Badebetrieb des aufstrebenden Kurorts Gräfenberg. Viktor Heegers Eltern heirateten am 11. Februar 1851 in Freiwaldau und hatten drei Kinder, Moritz, Viktor Emanuell und Max (vgl. König 1985:7).

Als Viktor 6 Jahre alt war, starb sein Vater, woraufhin seine Mutter zu ihren Verwandten nach Troppau (Opava) übersiedelte (vgl. König 1985:7). Hier besuchte Viktor Heeger die Volksschule und die Realschule und war später Student der Lehrerbildungsanstalt (vgl. URL2). Seine Ferien verbrachte er in dieser Zeit bei seinem Onkel in Hermannstadt (Heřmanovice), „wo er vielen urwüchsigen Gestalten aus der Dorfbevölkerung, Bauern, Jägern, Hegern, Waldaufsehern, Holzfällern, Köhlern, Pilz- und Beerensammlerinnen“ (König 1985:13) begegnete (vgl. URL 1). In den Sommermonaten „quartierte er sich [oft] mehrere Tage bei den Holzarbeitern des Hohen Urlich ein, beobachtete sie tagsüber bei ihrer anstrengenden Arbeit und lauschte abends ihren originellen Gesprächen und Erzählungen“ (König 1985:13). Mit den Holzarbeitern und der Dorfbevölkerung sprach er in der schlesischen Mundart, die er in seinem literarischen Schaffen später verwenden sollte. Viel Zeit verbrachte er in Hermannstadt auch mit seiner Cousine, die von allen „Märla Marie“ (König 1985:13) genannt wurde. Sie kannte viele alte Volkslieder und Volkstänze und von ihr hörte er erstmals die „Sage vom ‚Koberstein‘“, die er später in seinem Werk „Der Kobersteiner“ (1908) verarbeitet hat (König 1985:13). Auch nach dem Verlassen der Lehrerbildungsanstalt „war er häufig Gast der Familie seines Onkels in Hermannstadt“, wo er „die soziale Struktur der Dorfbevölkerung“ genau „studier[en]“ konnte (König 1985:15). Viele seiner Werke beruhen auf Erkenntnissen, die er in diesem Umfeld gewonnen hat (vgl. König 1985:15).

### 2.2 Heeger als Lehrer und Kulturaktivist in Freudenthal 1879 bis 1893

Nachdem Heeger die Lehrerbildungsanstalt in Opava verlassen hatte, nahm er eine Stelle als

Unterlehrer an der Volksschule in Groß-Herrlitz an (Weiser 1938:6; vgl. auch König 1960:12). 1879 führte ihn sein Weg als Lehrer nach Freudenthal, wo er ein kleines Zimmer in einem Gebäude neben dem Gasthof „Zur alten Post“ bezog. In Freudenthal fand er die Zuneigung des Direktors der Schule, und zwar des Piaristenordensrektors Pater Matthias Hartig, der seine deutsche Gesinnung unterstützte. Bis 1882 wirkte er als „Unterlehrer“, bis 1888 als „Lehrer“ und später als „Bürgerschullehrer“ (Fachlehrer) (Weiser 1938:8-9). Heeger war ein beliebter Lehrer, der seine Schüler naturnah unterrichte und ihnen die Pflanzen- und Tierwelt erklärte (vgl. Weiser 1938:10).

Heeger war in dieser Zeit für sein offenes Wesen bekannt (vgl. Weiser 1938:10) bekannt. Er hatte verschiedene Ämter inne, wie z. B. die Obmannstelle des Bezirkslehrervereins, er war Vertrauensmann im Bezirksschulrat und Abgeordneter der Landeslehrerkonferenz. In Freudenthal wirkte er als Vertreter der freiheitlichen Lehrerschaft (vgl. Weiser 1938:10).

Zudem war Heeger eine zentrale Gestalt des kulturellen Lebens von Freudenthal (Weiser 1938:11). Erwin Weiser schreibt: „[B]ald [stand er] mitten im Vereinsleben. Turnverein, Männergesangsverein, dessen Vorstand Heeger bald wurde, und die Feuerwehr nahmen ihn bereitwillig in ihren Reihen auf“ (Weiser 1938:11). Zu seinen kulturellen Aktivitäten zählte auch die Realisierung kultureller Veranstaltungen, so veranstaltete er beispielsweise in der Faschingszeit des Jahres 1886 den ersten Bauernball des Freudenthaler Turnvereins. Das Ausrichten von Bauernbällen war etwas Neues, was es bis dahin so nicht in Freudenthal gegeben hatte. Die Bürgertöchter Freudenthals kleideten sich in Bauernkleider und die Bauernbälle waren ein großer Erfolg. Durch sie hat Heeger die schlesischen Tänze wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung gebracht (vgl. Weiser 1938:11-12). Zu seinen weiteren Aktivitäten gehörte das Schlittschuhlaufen (vgl. Weiser 1938:13).[1]

Heeger ist zudem dafür bekannt, dass er den Skisport in Mähren-Schlesien eingeführt hat. Als Gründer und Leiter des ehemaligen ‚Mährisch-Schlesischen Jagdblattes‘ in Freudenthal las er mit Interesse die Mitteilungen des Vereins ‚Tourist‘ in Berlin, die sich mit dem Skilauf in Norddeutschland befassten (vgl. Weiser 1938:16). Im Winter 1885 ließ er sich schließlich „ein paar gute Eschenski aus Christiana“ (Weiser 1938:16) kommen. Eine Gebrauchsanweisung, wie er diese benutzen sollte, hatte er keine. Seine ersten Versuche waren recht stümperhaft, dennoch nutzte er jede freie Stunde, um hinter dem Antonspark in Freudenthal zu üben (Weiser 1938:16). Von 1885 bis 1892 war die „Schneeschuhsportgemeinde“ (Weiser 1938:17), wie die Fans des Skisports damals genannt wurden, so sehr angewachsen, dass Heeger im Jahre 1893 den ersten „Mährisch-schlesischen Schneeschuhläuferverein“ gründete. Erster Obmann wurde er selbst. Seit dieser Zeit waren die Skier in Mähren-Schlesien nicht mehr wegzudenken (vgl. Weiser 1938:17-18). Viktor Heeger war auch Mitbegründer der Alten-Post-Gesellschaft, die nach dem Gasthaus „Zur alten Post“ benannt war (Weiser 1938: 18) und wo gleichgesinnte Männer bei „Trunk, Ulk und Sang“ (Weiser 1938: 18) zusammenfanden.

Heeger war auch als Leiter und Eigentümer des „Mährisch-schlesischen Jagdblatts“ tätig, das 1885 auf Anregung des Hoch- und Deutschmeisterischen Forstrates Johan Pfeifer von Forstheim 1885 gegründet worden war. Später wurde es in das „Illustrierte österreichische Jagdblatt“ umgewandelt (vgl. Weiser 1938:18/V). Heegers Aufsätze und Gedichte in den Zeitschriften thematisieren vor allem das Jagdwesen. Viele Illustrationen zeichnete er selbst (vgl. Weiser 1938:19). 1885 erschienen die ‚Geschichten vom alten Haimann‘ in der Buchhandlung Josef Max Thiel in Freudenthal (vgl. Weiser 1938:19). Eine Kehlkopfentzündung führte schließlich zur Aufgabe der Lehrertätigkeit (vgl. Heeger 1960:12).

### 2.3 Politische Tätigkeit Heegers

Über Heegers politische Tätigkeit ist wenig bekannt. Nach Weiser wurde Heeger in Brünn „infolge seiner hervorragenden politischen Betätigung Obmann des Deutschnationalen Vereines und Vertrauensmann der Deutschen Volkspartei“ (Weiser 1938:19). 1897 löste er den liberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Max Menger, der den Städtebezirk Freiwaldau – Jägerndorf – Freudenthal – Olbersdorf – Bennisch vertrat, als Abgeordneten der Deutschen Volkspartei ab und zog ins österreichische Parlament ein, wo er sich vor allem mit der Sprachen- und Nationalitätenfrage beschäftigte (vgl. Weiser 1938:20). Viktor Heeger geriet als Abgeordneter in den Badeni-Streit. Überliefert ist eine Parlamentsschlacht im Reichsrat (26. und 27. November), nach der Badeni entlassen wurde. Seine Reden aus dieser Zeit im Parlament sind leider nicht mehr überliefert. Dass Heeger erfolgreich im rechten Milieu tätig war, zeigt die Tatsache, dass der Anführer der Alldeutschen Bewegung, Georg Schönerer, lobende Worte für Heeger fand. Im Jahr 1900 verzichtete Heeger aus persönlichen Gründen freiwillig auf seine politischen Ämter (vgl. Weiser 1938:21).[2] Heegers Engagement im rechten Bereich des Parlaments muss man aus heutiger Sicht sehr kritisch sehen, denn er war nationalistisch und völkisch. Zwei Dinge, die noch heute befremdlich wirken.

### 2.4 Heeger als Wanderlehrer

Von 1903 bis 1909 war Heeger Wanderlehrer in der sog. Südmark, die in Graz beheimatet war. An verschiedenen Orten in Kärnten und der Steiermark wurde er als Wanderlehrer eingesetzt. 1909 kehrte Heeger nach Troppau zurück, wo er als Wanderlehrer für den Verein Nordmark tätig war. In dieser Zeit arbeitete er auch als Geschäftsführer der „Deutschen Post“, einer deutschsprachigen Zeitung, die in Opava erschien (König 1985:38).

### 2.5 Gründung der schlesischen Volksbühne „Die Reihwiesner“

Während seiner Zeit als Wanderlehrer in Troppau widmete er sich auch dem Theater. Sein Hauptinteresse galt seiner Heimat, dem Altvatergebirge und dessen Umland. Am 27. und 28. Oktober 1912 gründete er gemeinsam mit dem schlesischen Bühnendichter Gustav Parg in Reihwiesen das schlesische Bauerntheater ‚Die Reihwiesener‘. Sein erstes Stück war ‚Die Wunderkur‘, das am 2., 3. und 4. Mai 1913 in Troppau uraufgeführt wurde. Heeger war Dichter, Dramaturg, Theaterdirektor, Spielleiter und Tanzmeister in einem. Sein erstes Stück ‚Die Wunderkur‘ wurde 500-mal aufgeführt, was vom großen Erfolg dieses Theaterstücks zeugt. In seiner Troppauer Zeit entstand auch das Theaterstück ‚Hans Kudlich‘ (1914), das seine Uraufführung zu Kudlichs 90. Geburtstag erlebte (vgl. Weiser 1938:26-28). In dem Stück wird das Leben des Bauernbefreiers Hans Kudlich beschrieben. In dieser Zeit entstanden auch die volkstümlichen Schauspiele ‚Der Pfeifa-Schustler‘ (1914) und ‚Schlesische Treue‘ (1916).

### 2.6 Heeger im Koppenhaus

Heegers letzte Lebensetappe ist gekennzeichnet durch seinen Aufenthalt im Altvatergebirge. Als 1920 Heegers zweite Frau Berta starb, zog er in das sog. Koppenhaus bei Bad Gräfenberg (Lázně Jeseník) (Weiser 1938:32), das sich auf der Großen Koppe in 650 Meter Höhe befand (vgl. König 1985:41) König schreibt: „Den Dichter zog es hinaus aus der Stadt hinauf in seine geliebten schlesischen Wälder, in die ‚Einschicht‘, wo er inneren Frieden, Selbstvertrauen und neue Schaffenskraft wiederzuerlangen hoffte“ (König 1985:41) Nach König machte er es zu seinem „Tusculum“ (König 1985:41), das großen Anklang bei der Kurgesellschaft von Bad

Gräfenberg fand (König 1985: 41). Das Koppenhaus wurde zum Ziel vieler Freunde, Künstler, Dichter und Wanderer, zu denen beispielsweise die Schriftstellerinnen Maria Stona und Edith Salburg zählten. Eine andere Frau, mit der Heeger verkehrte, war die Enkelin des Naturarztes Prießnitz, Zdenka Friedrich-Ripper-Prießnitz aus Bad Gräfenberg (vgl. Weiser 1938:32).
Im Koppenhaus entstanden die Koppenbriefe, die er in der ‚Deutschen Post' in Troppau veröffentlichte (vgl. Weiser 1938:32). In etwa 10 Jahren verfasste Heeger ungefähr 130 Koppenbriefe (siehe König 1985:41).

Im Koppenhaus vertrieb er sich die Zeit mit Jagden und Angeln (Weiser 1938: 33-35) (vgl. Weiser 1938:33-35). Die Zeit im Koppenhaus fasste er in einem Gedicht treffend zusammen:

*Meine Burg.*
*Ihr Großen und Reichen tief unter mir.*
*Wie klein, wie bettelarm seid ihr.*
*Im nächtlichen Glanze, froh über Euch*
*Wölbt sich mein luftiges Königreich!*
(Viktor Heeger in: Weiser 1938:37)

Im Koppenhaus feierte er auch seinen 70. Geburtstag, zu dem die schlesische Dorfgeschichte ‚Der Schubertschmied' erschien (Weiser 1930:37a). Heeger war nun auch schon durch Krankheiten geprägt. Mit Humor schrieb er am 14.02.1921 nach einem Rippenbruch:

*Zwölf Ripperl rechts und zwölfe links,*
*Wenn zwei davon kaputt sind*
*Mit zweiundzwanzig leichterdings*
*Geht's fort, wenn die noch gut sind.*
*Und wenn das Schicksal sich verschwor*
*Just gegen meine Knochen*
*Ich trags, solang mir der Humor,*
*Mein Kleinod, ungebrochen.*
(Viktor Heeger in: Weiser 1938:39)

Viktor Heeger war nun ein bekannter Schriftsteller. Seine Theaterstücke wurden weit über die Region Mährisch-Schlesien aufgeführt. So wurde etwa am 27. März 1921 in Weigls Theatersaal in Wien Heegers ‚Wunderkur' aufgeführt. In einem Heft der Schlesischen Bauernbühne heißt es: „Der große Saal war an beiden Abenden von einer freudig lachenden und mitgehenden Menge bis auf das letzte Plätzchen dicht gefüllt." (Leitung der Schlesischen Bauernbühne: Schlesische Bauernbühne Wien o.J.: o.S.) Am 4. März 1922 wurde seine Bauernkomödie ‚Das Kind' in Wien uraufgeführt, wozu Heeger persönlich nach Wien kam (siehe Leitung der Schlesischen Bauernbühne: Schlesische Bauernbühne Wien o.J.: o.S.). Am 05.08.1935 starb Viktor Heeger nach einer Stirnhöhlenoperation in Troppau (vgl. Heeger 1960:13).

## 3 ‚Geschichten vom alten Haiman'

Die ‚Geschichten vom alten Haiman' sind das bekannteste Werk von Viktor Heeger. Es handelt sich um 12 humorvolle Kurzgeschichten über den alten Erbrichter Haiman, der in einem nicht weiter namentlich genannten westschlesischen Gebirgsdorf lebt. Der Fokus der Erzählungen

liegt auf den Erlebnissen des alten Haimans. Die Geschichten sind lustig erzählt und bieten einen Einblick in das Dorfleben im westschlesischen Altvatergebirge. Das Werk erschien in Heegers Zeit als Lehrer und Fachlehrer 1888 in Buchform in Freudenthal (Bruntál).

Die Geschichten vom alten Haiman hatten großen Erfolg und bestärken Heeger in seinem Wunsch, seine Laufbahn als Schriftsteller fortzusetzen (vgl. König 1985:19). Erstmals veröffentlicht wurden die Erzählungen aber schon vorher im Mährisch-Schlesischen Jagdblatt, sukzessive ab dem 20.01.1885 (vgl. König 1985:73). Von Beginn an wird deutlich, dass die Geschichten im Gebirgs- und Jägermilieu spielen. Außerdem sind die Erzählungen in einem humorvollen Stil gehalten, der noch stark an die Erstveröffentlichung in einer Zeitschrift erinnert.

### 3.1 Heimatdarstellungen in ‚Geschichten vom alten Haiman'

Im Folgenden werden Heimatdarstellungen anhand der Erzählungssammlung ‚Geschichten vom alten Haiman' (1888) analysiert.

#### 3.1.1 Die Darstellung des alten Haimans in ‚A unzeiticher Nießer'

Das Buch beginnt mit der Erzählung ‚A unzeiticher Nießer', in der der Held der Kurzgeschichtensammlung vorgestellt wird:

> *Der alde Erbrichter wor ei der ganzen Emgegend weit und brät bekannt. A zehlte längst über de Sechzich, aber a wor noch immer viel meh'r wart, als a socher neumodischer jonger Herr vo zwanzich aber dreißich.* (Heeger 1888:1)
> Übertragung: *Der alte Erbricher war in der ganzen Umgebung weit und breit bekannt. Er zählte längst über die sechzig Jahre, aber er war immer noch viel mehr wert als ein solcher neumodischer, junger Herr von zwanzig oder dreißig Jahren.*

Die Hauptfigur, der alte Haiman, wird hier als eine etwas seltsame ältliche Figur beschrieben. Er war in der ganzen Gegend bekannt. Er war noch einer aus der guten alten Zeit (vgl. Heeger 1888:1). Er wird als kauzige Gestalt dargestellt und als kreideweiße Figur mit einem freundlichen Gesicht beschrieben:

> *Sei Koop war kreideweiß, aber die klänn blaun Augen die kuckten aus dem ruthen Gesechte a su monter ond labendich ei de Welt, als wenn se gor nie wessten, was de Kommer is.* (Heeger 1888: 1)
> Übertragung: *Sein Kopf war kreideweiß, aber die kleinen blauen Augen, die kuckten aus dem roten Gesicht auch so munter und lebendig in die Welt, als wenn sie gar nicht wüssten, was der Kummer ist.*

Der alte Haiman wird hier als ein lokales Original dargestellt, das mit dem Heimatboden stark verbunden ist. Diese Darstellung ist typisch für die Heimatliteratur (Heeger 1960:12) Die Figur des alten Haimans ist allerdings recht konservativ. Schon das die Hauptfigur ein Mann über fünfzig oder sechzig Jahre spielt, macht deutlich, dass es sich hierbei um eine konservative Figurenkonstellation handelt.
Der alte Haiman ist aber dennoch sehr neugierig und hält die Augen im Dorf offen:

> *Derbeine grief a mit'n Händen monter zur Arbt, ond hielt de Augen hübsch offe, wenn was recht verzwecktes auszuspekulieren wor.* (Heeger 1888: 1)

> Übertragung: *Derweilen griff er mit den Händen munter zur Arbeit, und hielt die Augen hübsch offen, wenn was recht Verzwicktes zu erforschen war.*

In der ersten Erzählung geht es um den Alten Haiman und seinen Schnupfen sowie eine Jagdgeschichte. Jedes Mal, wenn jemand nieste, war es Tradition „Gott helf" zu sagen. Vater Haiman konnte diese Tradition nicht leiden, und zwar aus dem folgenden Grund: Mitte Mai kam der Adjunkt vom Oberförster, der dessen ständiger Begleiter war, und erzählte dem alten Haiman, dass sich oben am Quarberg ein Hirschbock befindet. Vater Haiman hatte eine Erkältung mit Schnupfen (Heeger 1888:4-5). Trotz dieser Erkältung will er hinaus auf die Jagd gehen: „Schnuppe hin, schnuppe her.*"/* Übertragung: *„*Schnupfen hin, Schnupfen her. (Heeger 1888:5) Der Hirschbock wird als Backofenbock beschrieben. Auf der Jagd bekommt Vater Haiman den Bock zu sehen und will schießen. In diesem Moment aber muss er niesen und der Hirschbock (ein Sechsender) kann entkommen. Der Schnupfen hatte sein Werk getan. Der forstwirtschaftliche Adjunkt erzählte die Geschichte dem Oberförster, der es noch am selben Abend in der Jäger-Wirtsstube weitererzählt hat. So erfuhren alle Freunde Haimans von der lustigen Geschichte. Später bei seiner Frau niest er wieder und sie sagt „Goot helf" / Übertragung: „Gott helf" (Heeger 1888:7). Der alte Haiman wird daraufhin sehr wild. Teil der Handlung ist eine lustige Jagdgeschichte. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Geschichte ziemlich einfach ist und ein sehr derber Humor zur Anwendung kommt. Typisch für die Heimatliteratur ist hier zudem der Bezug auf das Dorfleben mit der Jagdgesellschaft.

### 3.1.2 Die Geschichte ‚De Jägerstub'

Das Thema Heimat findet man auch in der Erzählung ‚De Jägerstub' (Die Jägerstube), die sich um das Gasthaus Oeberkratschem dreht und hier kritisch betrachtet werden soll. Zentraler Ort der Handlung ist das Gasthaus vom alten Radetzke, das sich direkt bei Vater Haimans Erbrichterei befindet und als sehr anziehend und gepflegt beschrieben wird:

> *die kreidaweißen Mauern, die plitzblank gepotzten Fanster ond die schien weißen Vürhänge derhender, - das alles lockte gor gewaltich, amol neizukucken, obs ennwänndich a su sauber is, wie auswändig […].* (Heeger 1888:15)

> *die kreideweißen Mauern, die blitzblank geputzten Fenster und die schön weißen Vorhänge dahinter, - das alles lockte gewaltig, einmal hineinzuschauen, ob es drinnen auch so sauber war wie draußen […]*

Der Gasthof wird dann mit städtischen Etablissements verglichen:

> *[…] denn ei der Stoadt drenne, da koan ma sich versucht oaschmieren, wenn ma och ofs auswändiche sieht: huchmächtige Fanster mit Spiegelscheiben, austrapezierte Zimmer, femf Kellner mit sechen verdammten Schwänzlaröcken und Salvetlan ondan Arme, ond wenn man was trenkt und esst, is känn Teifel nischt netzte und kost a ränes Sendengeld.* (Heeger 1888:15).
> Übertragung: *[…] in der Stadt drinnen, da kann man sich ganz schön anschmieren, wenn man auch auf das Auswändige sieht, hochmächtige Fenster mit Spiegelscheiben, ausgestaltete Zimmer, fünf Kellner mit solchen verdammten Schwänzchenröcken (Fracken) und Servietten unter den Armen, und wenn man was trinkt und isst, ist kein Teufel nichts nutz und es kostet ein reines Sündengeld.*

An dieser Stelle ist die Abwertung des Städtischen zu sehen. Die städtischen Restaurants sind im negativen Sinne luxuriös und teuer. Das ländliche Lokal wird dagegen als anheimelnder Ort dargestellt.

In der Erzählung geht es um die Einweihung der Jägerstube in Radetzkes Gasthaus. Radetzke-Tones überrascht seine Gäste mit dieser neueingerichteten Jägerstube, dem ehemaligen Extrastübchen. In der Geschichte wird die Jägerstube wie folgt beschrieben:

> *Ueber der Thüre vom Extrastübla stand a schienes klänes Scheld ond druf wor zu lasen: ‚Jägerstube.' Radetzke kloppte dreimal oa de Thüre; do flogen alle zwä Flügel uf ond ma kuckte ei a allerliebstes, freindliches Stübla; ei der Mette a lange Tafel mit freschen Gedecken für alle Gäste: ei der Mette der Tofel stand a huchmächtiger Blumpuschen ond rechts und lenks ei plitznich Leichtern lostich funkelnde Kerzen* (Heeger 1888: 19).
> *Übersetzung: Über der Tür vom Extrastübchen stand ein schönes kleines Schild und darauf war zu lesen: ‚Jägerstube.' Radetzke klopfte dreimal an die Türe; da flogen alle zwei Flügel auf und man schaute in ein allerliebstes, freundliches Stübchen; in der Mitte eine lange Tafel mit frischen Gedecken für alle Gäste, in der Mitte der Tafel stand ein großmächtiger Blumenbusch und rechts und links auf blitzblanken Leuchtern lustig funkelnde Kerzen.*

Kritisch anzumerken ist, dass das Bild der Jägerstube sehr kitschig ist:

> *De Stub war ausgemalt: aan Wänden a schien's Muster vo grün' und braun' Bletarn ond of der Decke rond rem Rehe, Hersche, Hoasen, Rabhühner, än Auerhahn ond än Bärkhuhn, än Fox ond Aechkatzlsa und allerhand onderschiedliche Viecher.* (Heeger 1888: 19)
> *Übersetzung: Die Stube war ausgemalt: an den Wänden ein schönes Muster von grünen und braunen Blättern und an der Decke sah man Rehe, Hirsche, Hasen, Rebhühner, einen Auerhahn und ein Birkhuhn, einen Fuchs und ein Eichkätzchen und allerhand unterschiedliche Viecher.*

Man sieht also eine altmodische Jägerstube. Bei der Einweihung der Jägerstube wird auch noch etwas Besonderes auf den Tisch gestellt, und zwar eine grüne Blechbüchse, die sog. Lügenbüchse *(de Lügenbex,* Heeger 1888:21). Die Lügenbox ist eine Box, in die man Geld werfen muss, wenn man lügt. Das Geld in der Box kann dann am St. Hubertus-Tage für ein gutes Fass Lügenbier eingetauscht werden (vgl. Heeger 1888:21).

### 3.1.3 Die Geschichte ‚Sylwester'

In der Erzählung ‚Sylwester' wird von der Jagdgesellschaft, die sich zum Silvesterabend in der Jägerstube zusammengefunden hat, berichtet. Vater Haimann sitzt mit einigen Freunden in der Jägerstube. Er kann nicht an der Jagd teilnehmen, weil er die Gicht hat. Während sie in der Stube sitzen, kommt eine Jagdgesellschaft von draußen herein (vgl. Heeger 1888:23-26). Die Jäger erzählen sich Geschichten von der Jagd, z. B. wie ein Hase im Flug erschossen worden ist (vgl. Heeger 1888:26-27). Die Jäger bringen einen Fuchs ohne Schwanzspitze herein. Der Oberförster erzählt Geschichten, wie die Schwanzspitze abhandengekommen sein könnte (vgl. Heeger:28-29). Die Gesellschaft feiert anschließend Silvester. In der Geschichte wird deutlich, dass der Humor von Heeger ein sehr derber ist. Im Mittelpunkt steht die Jagd, über die geredet wird.

3.1.4 Die Geschichte ‚´s Scheibenschissen'

Zur Darstellung des Themas Heimat gehört auch die Deskription von Festen und Feiern. In der Erzählung wird das Scheibenschießen, also eine Art Schützenfest, dargestellt. Das Scheibenschießen wird jedes Jahr vom Oberförster veranstaltet. Neben dem Schießstand für die Männer gab es auch einen Schießstand für die Frauen und einen für die Kinder. Möller-Franz wird Schützenkönig. In der Kategorie Frauen gewann die Verwalter-Line und in der Kategorie Kinder der Junge vom alten Holzmacher (vgl. Heeger 1888:53-55). Nach dem Schießen geht es in das Radetzke-Wirtshaus, wo getanzt wird. Zuallererst tanzt das Königspaar (vgl. Heeger 1888:56-57). Nach zwölf Uhr wird es still im Gasthaus. Der Adjunkt schleicht verliebt durch die Straßen des Dorfes und spielt Vater Haiman einen Streich.

Das Scheibenschießen ist ein typisches Element des Dorflebens im Altvatergebirge. Es ist ein Höhepunkt im Dorfleben, zu dem alle Dorfbewohner kommen. Heeger beschreibt hier das Leben im Altvatergebirge zwischen Scheibenschießen und Gasthaus. Interessant ist, dass der alte Haiman in dieser Geschichte nur eine Nebenrolle hat. Die Hauptrollen spielen die Dorfbewohner, wie z. B. der Adjunkt. Auch ein heutiger Leser kann diese Geschichte gut nachvollziehen, da Volksfeste nach wie vor zum Leben eines jeden Dorfes gehören.

## 4 Zusammenfassung

In dem Artikel wurde das Leben und Werk Viktor Heegers beschrieben. Dabei wurde ein typischer Lebenslauf für einen Heimatschriftsteller aus der Zeit um die Jahrhundertwende vorgestellt. Heeger kann als musterhafter Heimatschriftsteller gelten. Sein literarisches Werk und sein Leben haben viele Berührungspunkte. Anschließend wurden ausgewählte Erzählungen aus der Sammlung ‚Geschichten vom alten Haiman' analysiert und unter dem Aspekt der Heimatdarstellung betrachtet. Dabei wurde festgestellt, dass das Heimatbild Viktor Heegers ein ziemlich konservatives ist. Die Heimatdarstellungen entsprechen der Heimatliteratur, wie sie um die Jahrhundertwende üblich war. Jagdthemen und das Dorfleben werden dargestellt. Auch Volksfeste spielen eine Rolle. Diese Themen hatten die gesellschaftliche Aufgabe zu unterhalten und gleichzeitig ein konservatives Weltbild zu vermitteln. Viktor Heeger war ein wichtiger kulturgeschichtlicher Akteur der Jahrhundertwende. Sein Werk mag heute vergessen sein, sein Leben ist jedoch immer noch interessant und spannend.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

Heeger, Viktor (1888). *Geschichten vom alten Haiman.* Schlesische Verlagsanstalt W. Krommer.

Heeger, Viktor (1909). *Köpernikel und Arnika.* Schlesische Verlagsanstalt W. Krommer.

### Sekundärliteratur

Heeger, Viktor (1960). *Koppenbriefe.* Adolf Gödel.

König, Josef W. (1960). Viktor Heegers Leben und Werk (Eine Kurzbiografie in Stichworten). In: König, Josef W. *Viktor Heeger. Koppenbriefe.* Adolf Gödel, S. 12.

König, Josef W. (1985). *Viktor Heeger – Leben und Werk.* Jerratsch.

Weiser, E. (1938). *Viktor Heeger. Maschinengeschriebener Lebenslau*f. 14.04.1938. Nachlass von Viktor Heeger [Pozůstalost Viktora Heegera]. Museum in Bruntál. Museumssammlung Bruntál. Nr. 270/85-117.

Wilpert, Gero von (1989). *Sachwörterbuch der Literatur.* 7. verbesserte und erweiterte Auflage. Kröner.

*Leitung der Schlesischen Bauernbühne* (o. J.) Schlesische Bauernbühne Wien. Wien, o. S. Nachlass von Viktor Heeger [Pozůstalost Viktora Heegera]. Museum in Bruntál. Museumssammlung Bruntál. Nr. 270/85-155.

**Internetquellen**

URL1: Čep, Marian (2022). Viktor Emanuel Heeger (1858-1935). *Zlaté hory*. https://zlatehory.cz/viktor-emanuel-heeger-1858-1935/d-306730/p1=36190 [23.02.2022].

URL2: Heeger, Viktor. Biografie. *Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen.* https://kulturstiftung.org/biographien/heeger-viktor-2 [23.03.2022].

**PhDr. Mathias Becker, M.A.**
Schlesische Universität in Opava
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Germanistik
Masarykova 37
CZ-746 01 Opava
E-Mail: mathias.becker@fpf.slu.cz
ORCID: 0009-0009-3555-2466